

Ulrich Plenzdorf
„Die neuen Leiden des jungen W.“

Soziales Beziehungsgeflecht Edgars (17 Jahre, Lehrling)

1. Beziehung zu Mutter und Vater

a) Beziehung Mutter – Edgar

- Edgars Mutter sieht sich in erster Linie als Erzieherin für die sozialistische Gesellschaft,
- Edgar als Beweis, dass auch ohne Vater eine ordentliche Erziehung möglich ist (20, 23)
- Bevormundung (bricht das Briefgeheimnis)
- Sie ist Leiterin einer Berufsschule (9)
- Edgar ist Beweis für ihre Qualifikation,
- Sein Verhalten gefährdet ihre Karriere (9): „Ich war fertig mit ihm.“
- Er will der Mutter keinen Ärger machen (22),
- Nach Edgars Flucht Abbruch der Kontakte (Tonbänder gehen an Willi),
- Beurteilt ihn als Rowdy (9,11),
- Am Ende will sie ihn wieder nach Hause holen

b) Beziehung Vater – Edgar

- Anfangs Nähe zum Vater: gleicher Lebensstil, Malerei, Huguenotte,
- Gedanke, mit dem Vater und dessen Geliebter zusammenleben zu können,
- Später (aus der Perspektive der Mutter?): „...meinen Erzeuger“ (20), diesen Schlamper, der soff und der es ewig mit Weibern hatte. Der schwarze Mann von Mittenberg. Der mit seiner Malerei, die kein Mensch verstand ...“.
- Unmotivierte Kontaktaufnahme,

2. Schule / Altersgenossen / Beruf

- Intelligenter, gebildeter, disziplinierter Junge, Parodiestück (39),
- Vorbildfunktion für die anderen Schüler (der beste Schüler),
- Angepasst mit leicht kritischer Einstellung (Filme),
- Kritik gegen die Arbeitsmethode, für produktive Tätigkeit, gegen geistlose Beschäftigungstherapie,
- Kritik gegen Praxis der öffentlichen Selbstkritik,
- Gegen Pädagogik der Anpassung (S. 15 Vorbilder),
- Gilt aber als „Muttersöhnchen“ (S. 21), Vorbild, Außenseiter,
- Außenseiterposition unter den Lehrlingen („...hielt sich aus allem raus.“),
- Hält sich für ein verkanntes Genie (pflegt abstrakte Malerei),
- Sympathie für gesellschaftliche Randgruppen (Salinger [„Fänger im Roggen“], Robinson Crusoe),
- Will sich nicht einreihen lassen (41),

